Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 13

Anhang: Beilage zu Nr. 18 der "Pädag. Blätter"

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Christliche Schule und neueste Psychologie.

(Bon Dr. P. Gregor Roch, O. S. B., Stift Ginfiedeln.)

Kritik, Neuerung, Korrektur, Bekenntnis einseitiger Verirrung und Nebertreibung, Geltendmachung aller Fortschritte der Kultur sind gegen-wärtig auf dem Schulgebiete genugsam in erfreulicher und minder erstreulicher Art zu beobachten. Gegenüber den tiesen grundsätlichen Fragen sind die mehr technischen und finanziellen zwar viel zahlreicher, sogar dem augenblicklichen Interesse näher gerückt, an Bedeutung für Betrieb und Wert der Schule aber sehr untergeordnet. Keinem wird entgehen, daß die Welt= und Lebensauffassungen, welche mit dem tatsächlichen Leben engstens verbunden sind wie Krone, Blüten und Früchte mit Stamm, Wurzel und Boden, — immer wieder, bewußt und unbewußt, zur Geltung kommen.

In der Vordrängung der sexuellen Frage und best sexuellen Unterrichtes, sowie in der Art, wie dieser von der Schule gefordert wurde, traten ganze Lebensauffassungen und Lebensarten zu Tage. Man hat die Offenbarungslehre und die Ersahrungsweisheit des Christentums und der Kirche mit den modernsten Forderungen verglichen; die grundsätliche und praktische Klärung ist allmählich durchgedrungen; die besten Darlegungen haben nachgewiesen, daß das Modernste recht viel Modergeruch aushaucht und die sittliche Menschheit zum vermodern führen müßte. Aber man hat doch auch manches Positive gelernt.

Aehnlicherweise dürften andere Fragen zur Sprache kommen, wohl unter den ersten die über die Stellung zur neuesten Psychologie.

I.

Stellung ber Binchologie in ber Schule.

Daß die Psychologie ein gewichtiges Wort in der Schule zu sprechen hat, ist wohl allgemein anerkannt. Reine Lehrerbildungsanstalt ohne psychologische Einführung. Aber über die Stellung der Psychologie in der Schule, ihre Bedeutung speziell für den Unterricht, werden verschiedene Ansichten vorgetragen.

Christus und das Christentum sind in die Welt getreten mit der bestimmten Absicht, die Menschen zu retten, die Menschen heil und heilig zu machen. Dabei hat man den ganzen Menschen in der Einsheit von Leib und Seele im Auge. "Geheiligt dem Leib und dem Geisste nach" — ist ein Hauptgedanke des Bölkerlehrers Paulus. Und der

Heiland hat leiblich geheilt, um zum vollen Leben in Gott durch den Glauben emporzurichten. Der, welcher lehrt: "Was nütt es dem Menschen, wenn er die gesamte Welt gewinnt, aber irgend Einbuße an seisner Seele leidet", erklärt doch: "Wer einen Trunk frischen Wassers bietet, verliert seinen Lohn nicht,"— und die Werke leiblichen Wohltuns entscheiden beim Gerichte. Die Lehre, welche als Devise verkündet: "Seid vollkommen!" fügt folgerichtig bei: "Man sehe euere guten Werke!" Das Alles gilt für das Leben auf der Erde, und nur solches Leben reift aus für glückliche Ewigkeit.

Weil das Christentum den ganzen Menschen ins Auge faßt, so muß es vor allem auf das Beste und Größte in ihm gehen. Ohne das wäre er bei weitem niemals ganz, durch dieses aber erhält alles seine rechte Art und Ordnung und Pflege. Das Beste und Höchste aber ist das Seelenleben und zwar das geistige Seelenleben — und das wieder endgültig auf Gott hin: das Gottesleben des seelischen Menschen. So ist die christliche Religion zunächst Seelenrettung und Seelenpslege, aber der mit dem Leib innigst vereinten Seele, welche den Leib zu ihrem Wertzeuge hat, in dem und mit dem sie lebt und wächst, den sie durch das Leben mit ihm sich bildet. Es ist das Bildung von oben nach der wahren Natur der Seele und des Menschen — im Gegensatz zu einer gewissen Bildung von unten, wo alles nur nach dem Leibe beurteilt und gehalten wird.

So erscheint als chriftliches Ideal der eine, nach Leib und Seele ganz entwickelte Mensch, dem das der Natur der Seele entsprechende Leben den Charakter gibt, der endgültig auf Gott gerichtet ist, aber, weil der Geist in Wirksamkeit lebt, wächst und ausreift, in tüchtiger Tätigkeit alles menschlich Gute wirkt. Der Apostel zeichnet den Christen kurz mit den Worten: "Er, der Mensch, wie Gott ihn will, sei vollstommen, zu jedem guten Werke ausgerüstet" (2 Tim. 3, 17.);

Die Kirche hat von Anfang an den Wert der Schule und deren Notwendigkeit wohl erfaßt. Sie hat gesucht, alle zur Schule zu bringen—
freilich zunächst, um sie in die christliche Lehre und Religion einzuführen. Aber der einheitliche Zusammenhang aller Lebensgebiete, die praktische Verwirklichung des christlichen Lebens, der Sinn für die Bedürfnisse der Menschen trieben allenthalben dazu, Schule und Unterricht soviel als möglich auf die verschiedenen Gebiete des Lebens und der Bedürfnisse auszudehnen. Eine gute Schule war der Kirche eine der besten und wirksamsten Erfüllungen der geistigen wie leiblichen Liebeswerke. So hielt man es bis zu den Hochschulen, wie gar manche Gründungsund Dotationsurkunden herrlich beweisen.

Die christliche Schule war und ist die von der Liebe des Herrn und seinem Gebote: Seid vollkommen! gegründete Schule. Sie will die Jugend herandilden helfen, daß ganze Christen, tüchtig und entschlossen zum guten Wirken, erwachsen. Nach diesem Ziel und in diesem Geiste wird sie dis ins Einzelne geordnet. Es gibt da kein bloßes Nebeneinsander von Fächern. Der einheitlich harmonisch entwickelte Mensch, von dem Christus die Grundzüge gezeichnet und dem er die großen Lebensrichtungen gegeben hat, bleibt maßgebend. Darum herrscht in der christlichen Schule eine dem Menschenwesen entsprechende Einheit. Und wo diese waltet, da allein kann und wird der Mensch heranwachsen in jener starken Lebenseinheit, welche den Charakterschule, — und sagen wir kühn: nur sie ist das.

Man klagt so viel über Mangel an Charakter. Es find hiefür der Ursachen viele. Aber nach der Entchristlichung der Familie steht in erster Reihe die Entchristlichung der Schule, der Mangel an harmonisch einheitlicher Auffassung des Menschen und des Lebens und an der entsprechenden Durchgestaltung der Schule und des Unterrichtes.

Damit wären wir bei Fragen angelangt, die in neuester Zeit wieder ernstlicher besprochen werden. Als Ziel des Unterrichtes, und zwar als höchst es Ziel, wird von vielen, besonders aus der Herbart-Zillerschen Schule die Pflanzung der Gesinnung und der sittlichen Lebenstüchtigkeit hingestellt. — Gesinnung, wenn nach ihrem Vollbegriff gesakt, schließt Charakter und sittliche Entschlossenheit in sich. Dann kann jene Forderung nur bedeuten: Aller Unterricht soll derart sein, daß als einigendes Band, als Seele alles Wissens und Könnens, eine bestimmte Lebensgesinnung gepflanzt wird, mit welcher der Mensch allein befähigt ist, als sittlicher Mensch und Charakter zu leben mit seinem anderweitigen Wissen und Können, und welche ihn weiterhin antreiben und leiten wird, sein Wissen und Können zu erweitern und fortzubilden, wie es das tüchtige Leben in den tatsächlichen Verhältnissen verlangt.

Nur schade, daß mit so allgemeinen Ausdrücken nicht gesagt wird, worin denn diese Gefinnung und die echte sittliche Lebenstüchtigkeit besteht. Erst dann könnten wir sie selber und den ihr schließlich dienensden Unterricht beurteilen. Auch mit dem bloß "Allgemein Menschlichen" oder mit — der "Bürgergesinnung" und "bürgerlichen Sittlichkeit" ist herzlich wenig — und doch viel gesagt. Herzlich wenig, weil das "Menschliche" zu allgemein ist und doch schon die verschiedensten Ausselegungen sindet, und weil die "bürgerliche Sittlichkeit" nur ein Teil der ganzen Sittlichkeit ist — und so gern, statt objektive Wahrheit,

Parteifinn bedeutet, d. h. Lebensfinn nach Auffaffung einer herrschenden Richtung.

Biel wird damit gesagt, weil, wer da stehen bleibt — beim allgemein Menschlichen oder rein Bürgerlichen, das christliche Leben nicht als das zu erstrebende anerkennt, zum mindesten keine wirklich christliche Schule will.

Immerhin jedoch geben die, welche sagen, das endgültige Ziel des Unterrichtes soll Gesinnung, sittliche Lebensführung sein, der Schule eine einheitliche Bestimmung, Seele und Würde und naturgemäßen Zusammenhang mit dem Leben. Anders neueste Stimmen mit scharser Kritit der Herbart=Zillerschen Auffassung. Dr. Mehmer schreibt in seiner Didaktit: "Es wäre ein logischer Fehler, das Sittliche als den Gipfels punkt alles Wissens darzustellen. . . . Den Fehler begeht man, wenn das Sittliche als Zweck aller Erziehung erklärt wird. . . . Die Selbsständ ist ein stelle gilt. Es ist durchaus ungerechtsertigt, das sittliche Tunschlechthin zum obersten Erziehungszweck auch der intellektuellen Bildung zu machen."

Also nicht das Sittliche ift höchster Zwed der Erziehung und des Wiffens, sondern die Selbständigkeit. Ift das "logisch" richtig?

Wir werden fragen muffen: Was ist das Sittliche? Sittlich ist die richtige und gute Lebensart, das Sittliche aber die Gesamtheit dieser einheitlich geordneten guten Lebensarten des einen ganzen Menschen — als eines vernünftig wollenden Wesens. Wer nun wissen will, welches gute Lebensart ist, der muß auf die Menschennatur mit ihren Anslagen sehen — in dem ganzen Zusammenhang mit der ihn umgebenden Wirklichteit. Sittlich ist etwas in dem Masse, als es gute Verwirklichung und Betätigung dieser Menschennatur ist.

Das ist der rein wissenschaftliche, allgemeine Begriff des Sittlichen. Gewöhnlich stellt man auf den historischen Tatbestand ab, versieht z. B. darunter das mit dem christlichen Sittengesetze Uebereinstimmende, das wirklich Christliche.

Die höchsten Anlagen im Menschen sind Bernunft und Wille. In ihrer guten Betätigung und in der durch sie geleiteten, von ihnen beseelten Betätigung des einen ganzen Leben liegt das Sittliche. Nun aber ist die Natur des Menschen eine einheitliche. Leib und Seele mit den verschiedenen Organen und Fähigkeiten machen eine wunderbare Einsheit aus. Die Harmonie aller Teile in richtiger Ueber= und Untervordnung und ihre einheitliche Betätigung im Leben gehören wesentlich zum Sittlichen. Das Sittliche macht den Menschen zu einem ganzen

Menschen und gestaltet bemgemäß bas Leben ju gangem und einheitlichem Leben. Darum gibt es feine menfchliche Unlage noch Betäti. gung, welche außer bem Bereich bes Sittlichen mare. Jebe Unlage und Fähigfeit hat ihre Eigenart, ebenfo jedes Lebensgebiet. Allein als folche find fie eingeordnet in bas Bange bes Lebens, und zu ihrer wahren Gute und Wirklichfeit gehort, daß fie bestimmt und beherrscht find von den oberften Befegen des Befamtlebens und deshalb auch von der oberften Rraft, durch welche diese Einheit des Ganzen hergeftellt wird, bom vernünftigen Willen. Auch die intellektuelle Betätigung, ja sie vorzüglich, gehört in den Bereich des Sittlichen. Daß biese Fahigfeiten gut betätigt werben auf ihrem eigenen Bebiete, in ihrer eigenen Art, aber auch, daß sie im richtigen Busammenhang mit ben anbern Unlagen und Lebensgebieten betätigt werden, ift fittliche Forderung. Das Wiffen muß fittliches Wiffen fein, fonft fclagt es zum Berberben aus. Das will nicht fagen, das Wiffen habe fich nur mit dem Sittlichen zu befassen, wohl aber, die Gewinnung, Pflege und Berwendung bes Wiffens muffen fittliche Lebensbetätigungen fein und wieber ben Menichen zu folchen berhelfen.

Die Pslege der Wissenschaft ist eine der ernstesten und wertvollsten Aufgaben des sittlichen Lebens der Menschheit. Nur wo sie, in welcher Art sie sonst immer gepslegt wird, als Forschung, als Lehre oder sonst, vom Sinn und von der Kraft des Sittlichen beseelt und geleitet ist, sindet sie eigene gesunde Güte und gereicht sie den Menschen zum Seegen. Jeder solide Forscher, die besten Nanner der Wissenschaft stunden vollig im Dienste sittlicher Auffassung. Und ein wahrer Lehrer, welcher seine ganze Wirksamkeit, die kleinste Vermittlung von Wissen und Konnen an ein Kind, nicht auf ernsten sittlichen Boden stellt, ist gar kein Lehrer. Bleibt es für den Schuldienst — in oft harten Stunden doch der weihevollste stärkende Trost, das Lewußtsein zu besitzen, man tue seine heilige Pslicht und erfülle ein hehres Lebenswerk!

Dieses besteht gerade darin, daß mit dem Unterricht Menschen erzogen und tücktig gemacht werden, menschenwürdig, gut zu leben und zu wirken. Sie werden es, wenn sie die für solides Leben und Wirken geeigneten, allgemeinen und fachlichen Fähigkeiten und Kenntnisse besitzen, aber besitzen als Mittel und Bestandteile des sittlichen Lebenssinnes, um als gute Menschen zu leben.

Was die bloße Vernunft auf solche Weise dartut, findet Bestätigung und übernatürliche Erhöhung durch die christliche Religion. Wie ihr die Lehrtätigkeit Gottesdienst wird, um das Geschöpf Gottes tüchtig zu machen zu jeglichem guten Wirken, so soll dieses Geschöpf, das Kind,

Fähigkeiten und Kenntnisse derart bekommen, daß es, vom christlichen Sinne beseelt, das christlich=sittliche Leben voller guter Werke betätige und durch dieses ausreise für die noch höhere Bestimmung nach dem Tode.

Wo diese Auffassung nicht maßgebend ist, wo diese sittlichen Ziele nicht mit allem und jedem Unterricht verfolgt werden, da ist freilich die wahre Einheit in der Schule dahin, aber auch die Charakterbildung und der Lebenssegen. Die Leute lernen wohl vieles, aber mit welchem Sinne? — und darum auch: wie? sie können manches, aber zum Schlimmen wie zum Guten, sind geschult, aber nicht gebildet als Menschen, nicht unterrichtet, weil die Richtung des Lebens sehlt.

Unter den Ethikern gibt es manche, welche meinen, ein eigener ethischer Unterricht in der Schule sei nicht recht. Warum? Nicht, weil der Unterricht überhaupt als höchstes Ziel nicht das Sittliche habe, sondern weil jeder Unterricht als wesentlichen Bestandteil sittlichen Sinn besitzen müsse und den Menschen zum sittlich-tüchtigen Leben zu besähigen habe. Ob man sage, die Schule habe gute, für ihre Zeit tüchtige Menschen zu bilden oder gute Bürger oder gute Christen usw. — immer wird damit ausgesprochen, einheitliches Endziel alles Unterrichtes sei das Sittliche, jenes Leben, welches man als das sittliche und gute ansieht.

Es ist durchaus kein "logischer Fehler, das Sittliche als Gipfelpunkt alles Wissens darzustellen," auch nicht, es "als Zweck aller Erziehung" zu erklären. Im Gegenteil, die bloße Wahrheit, daß das Wissen menschliche Lebensbetätigung, und zwar der vornehmsten eine ist,
zwingt logisch zum Schluße: Also muß es dem Sittlichen, dem einen
ganzen Menschenleben und seiner Ordnung eingeordnet werden, und es
ist nar gut, soweit es zu diesem Leben beiträgt. — Ebenso liegt im Begriff "Erziehung" einheitliche Heranbildung des ganzen Menschen zu
einheitlichem tüchtigem Dasein und Leben. Wer aber so ist, ist sittlich.
Zu diesem Schlusse zwingt die Logis.

Wir haben heutzutage, angesichts der Ersahrungen, die man genugssam macht, weil man diese Grundwahrheit nicht solgerichtig zum Junsdament der ganzen Schule und des Unterrichtes genommen hat, Ursache genug, mit größter Entschiedenheit für sie einzutreten. Freilich um das recht zu können, um das Sittliche als höchsten Zweck anzustreben, muß man über dieses Sittliche selbst im Klaren sein — und das nicht bloß nach einigen allgemeinsten Grundsorderungen, wie: sei wahrhaft, gerecht, wohlwollend usw., sondern nach der wahren Ratur und Bestimmung des Menschen und seiner Stellung in Welt und Wirklichkeit. Das ist

nur im Christentum der Kirche zu finden. Auch diese Ueberlegungen zeigen wieder den unvergleichlichen Wert der einheitlich driftlichen und tonfessionellen Schule.

Wie steht es aber mit der andern Behauptung: "Die Selbständigkeit ist der einheitliche Erziehungszweck, der für alle Gebiete in gleicher Beise gilt"?

Borerft gehört Selbständigfeit zur fittlichen Bilbung. Bildung befagt Berausgestaltung und Berwirklichung bes menfchlichen Befens mit feinen Unlagen zu einem einheitlich gangen Denfchen und Leben. mehr aber ber Mensch ift, besto selbständiger ift er. Selftändigkeit befigen beißt: felber fteben, felber fein, felber tun, und bas fest eigenen innern Behalt, foliden Gehalt mit eigener, von innen tommender Triebkraft und Tätigfeit boraus. Rur foweit fann von Sittlichfeit bie Rebe fein, als der Menfch zum guten Leben und Benehmen diefe Selbständigfeit erreicht hat. Sittliche Selbf'andigfeit gehört jum Stadium mahrer Tugend und ausgewachsener Sittlichkeit. Und wie die echte Sittlichkeit bom vernünftigen Willensleben aus ben gangen Menfchen in feinen leiblichen und geiftigen Unlagen, sowie auf ben verschiedenen Gebieten bes Lebens und Wirtens, wie es deren eigenartigen Gute entspricht, harmonisch ausbildet - die Seele ift, welche ben Menschen auswachsen macht und geftaltet, um als Mensch, b. h. fittlich und gut zu leben, ebenso macht bie fittliche Selbständigkeit, bag ber Menfch überhaupt auf ben Ginzelgebieten bes Lebens und mit den eigenen verschiedenen Kraften von fich aus, nach seiner Fähigfeit und fo gut ale möglich in eigener Genügsamteit tatig ift. Der mahrhaft Sittliche ift felbständig, ja ber Selbständigfte und allein richtig Selbständige. Gemiffenhaftigteit allein gibt mahre Selbständigteit, fie aber bleibt erfte Forbernng bes Sittlichen. Die Schule erziehe fo viel als möglich die Jugend, daß fie gewiffenhaft ihre Fabigteiten an Leib und Seele gebraucht und gewiffenhaft in Urteilen, Reben und handeln mit allem umgeht, und fie bilbet ficher felbständig tüchtige Menfchen.

Selbständigkeit! für alle Gebiete in gleicher Weise! — Aber der Begriff "Selbständigkeit" bezeichnet doch nur einen Zustand, der bei allen möglichen Arten vorkommen kann. So gut man von einem vollkommenen, ausgemachten, vollendeten Dieb, Betrüger, Thrannen u. a. reden kann, wie von vollendeten Chrenmännern, Kausseuten, Bramten, Lehrern, Künstelern u. a., gerade so gut gibt es selbständige Aburteiler und selbständige Denker, selbständige Verbrecher und selbständige Biedermänner, gar nicht wenige selbständige Frechlinge. Ja, echte Selbständigkeit hat nur der sittlich Sute, bei den andern stedt immer ein großes Maß Unselbständigkeit.

Allein das Berhältnis ist das: sittliche, wahre Güte wo immer schließt Selbständigkeit ein, wo dagegen die Selbständigkeit so für sich in den Vordergrund gerückt wird, da treffen wir meist Abfall von der soliden Güte, weil nicht zunächst und an sich diese, sondern nur Selbständigkeit gesucht wird.

Nochmals: Erziehung und Schule sind nur richtig, wenn sie den heranwachsenden Menschen so bilden und ziehen, daß er von sich aus, mit eigenem Trieb und Willen, selbständig seine Kräfte und Fähigkeiten betätigt und bildet, daß er selber geht und handelt, selber mit eigenen Augen sieht, selber hört, denkt, urteilt u. s. w., nicht nach Drill und wie eine abgerichtete Maschine. Doch soll er selber gut und richtig und gewissenhaft sehen, denken, urteilen, schreiben, handeln, selbsständig tüchtig sein im Dienst des Guten — als guter Mensch und Christ.

Wer irgendwie die Neigungen des Menschenherzens überhaupt, wer die Schwäche der Jugend insbesonders kennt, der weiß, wie heifel und versehlt es ist, die Selbständigkeit als Schulziel der verschiedenen Gebiete hervorzukehren so für sich allein. Wer echte Güte und Tüchtigsteit in Vordergrund stellt, wie es allein berechtigt ist, der erzieht Leute, die tüchtig, reell und bescheiden sind — was noch alle wahrhaft großen und alle soliden Volksarten charakterisiert hat.

Wer gut und tüchtig sein will, der wächst solid heran, will nicht früher und weiter selbständig sein als er durch eigenen Gehalt dazu besähigt ist — der wird allmählich ein ganzer Mann, aber kein frecher, unbescheidener Junge und kein Selbstgenügender und Alleiniger, der Selbständigkeit mit Rücksichtslosigkeit, Rechthaberei und "Icherei" vermengt. Die Schule tut wahrhaft besser, der Jugend auf allen Gebieten Bescheiden heit mit Selbständigkeit vereint beizubringen, und das ohne langweilige Moralpredigt, auf dem kürzesten Wege, indem sie tüchtige Betätigung der Menschennatur und ihrer Anlagen, tüchtige Renntnisse und Wirksamkeit als Bollziel im Auge hat, Liebe für sie in die Herzen senkt und Wertung des eigenen Lebens und Tuns nach ihr.

Das, von der bloßen Bernunft und der täglichen Erfahrung laut gefordert, ist Grundcharakter der christlichen Schule, die wahrhaft tüchtige, ganze Menschen will und darum mit dieser Tüchtigkeit und erreichbaren Bollmenschlickkeit als Begleiterinnen und Segensengel für das Leben, und zumal in der Jugend mitgibt: Selbständigkeit und Bescheidenheit in einem.

Run wieder zur ersten Hauptfrage. Menschenbildung zu fittlich geordnetem, tuchtigem und darum gesegnetem und glücklichem Christenleben ist Aufgabe und Ziel der christlichen Schule. Wer aber solche Menschenbildung anstrebt, der muß den Menschen nach seiner besten Art kennen und dieses Beste zu entwickeln suchen. Das machen schon die Züchter bei den Tieren. Beim Menschen gibt's aber was unendlich Besseres als leibliche Rassenzucht, wie manche Zoologen die Bildung und Erziehung hauptsächlich verstehen. Ja, ohne jedes Bedenken ist zu sagen: Eine Menscheit ohne Seelen bildung ist auch eine leiblich verkommene Menschheit. Was den Menschen zum Menschen macht, ist seine Seele, und zwar die intelligente, vernünftig wollende Seele, lebend in und mit dem Leibe und seinen Organen.

Es gibt eine Bildung von unten und eine Bildung von oben. Jene studiert den Leib, seine Organe, deren Entwicklung und Tätigkeit. Sie leugnet die höhern Tätigkeiten vielsach nicht, aber sie deutet und behandelt sie einseitig nach der Auffassungsweise, welche sie sich vom Leib-lichen gebildet hat. Das Leiblich-Organische als Grundlage und Voraus-setzung des Seelisch-Geistigen und mit diesem zur natürlichen Einheit innigst verbunden, wird beinahe als das Ganze behandelt, wenigstens als das Entscheidende und Maßgebende. Es gibt eine leiblich-geistige Schulung und Bildung.

Die andere Art faßt unmittelbar bas hohere Menschliche, bas Seelische und Geiftige ins Auge. Das ift ihr bas entscheidend Wertvolle, bas tultiviert fie als folches. Auch ba tommen vertehrte Ginfeitigteiten und Migbeutungen vor. Man verfennt die leiblich-geistige Ginheit, ftudiert bas Organische und deffen Bedeutung zu wenig, begeht arge Fehlgriffe und verbildet und tommt fo auch zu teiner tüchtigen Seelen-Dem gegenüber find bann gegenteilige Reaktionen und Beiftesbildung. mit begeistertem Unhang von ihrem ersten Auftreten an sehr erklärlich. Doch wird niemand bestreiten, daß mahre Bildung und Schulung bas Bange bes Menschen und bes Lebens unmittelbar zu erfaffen haben und in diefem Gangen wieder beffen wichtigften Bestandteil, das Seelisch-Beistige, und bag biefes in ber Erziehung und Schulung bes Rindes als herrschend und maggebend genommen und alles auf es bin beurteilt, entwickelt und gebildet werden muß. Auf folche richtige Weise wird jeder Teil an unserem Wesen, jedes Organ und jede Fähigkeit in ihrer eigenen Natur und Bebeutung forgsam gewürdigt und gepflegt, aber stets im naturgemäßen Zusammenhang, wirklich als Teil und so als beseelt und bestimmt für das vernünftigwollende Beiftesleben und erft in geordneter Bereinigung mit diesem als wahrhaft menschlicher Teil. Das gilt von der Sand, ihrer Bilbung und ihrem Gebrauch, vom Muge, bom Ohr, bon ber Bunge, bom Gebachtnis, bon ber Phantafie, turz von allen Teilen, je nach ihrer Art und Stellung im einheitlich ganzen Leben. Der Mensch, der so erzogen und geschult ist und derart lebt, der ist vernünftiges Wesen, und alles an ihm hat die Natur, Würde und Bildung der Vernünftigkeit und echten Menschenart.

Bielleicht halt man dem entgegen: Dem Werden und darum der Erziehung und Schulung nach und der Grundlage nach geht das Leib-liche und Organische voraus. Dem Ersten gehöre die erste Pflege. — Wir stoßen hiemit auf ein Prinzip, das auf andern Gebieten auch schon geltend gemacht wurde, aber immer wieder aus der Natur der Sache und aus den Folgen als unhaltbar sich erwies. Auf ökonomischem Gebiete lehrten manche: Das Materielle ist Boden, Grundlage und Erstes im Leben, sogar nach seiner Gestaltung erwachsen die verschiedenen Arzten von Sittlichkeit; darum kommt ihm die erste Bedeutung zu, es herrscht und wird nicht beherrscht. Wir haben die Frage nach dem Verhältnis zwischen Materiellem, Natur und Geist.

Das Erste der Entwicklung und dem Dasein nach ist nicht immer das Beste. Die Grundlage richtet sich, wo Zweckmäßigkeit herrscht, nach dem Bau, auch wenn man sie zuerst herstellt. Zuerst gedacht wird an den ganzen Bau, und nach ihm und dessen besten Teilen wird auch das Fundament gestaltet, selbst wenn man zugleich mit der Eigenart dieses Fundamentes selbst und dessen Material rechnen muß. — Der Mensch ist wunderbarst einheitliches Wesen. Bon Natur ist da alles und jedes auf vernünstig-wollendes Leben hin veranlagt. Die vernünstig-wollende Seele durchdringt, belebt und beherrscht den Leib. Sie soll ihn sich bilden. Das geschieht nur, sofern sie als solche richtig sich betätigt in ihm und mit ihm. Und das wieder kann nur geschehen von erster Jugend an, wenn die Erziehung von intelligentem Wollen geleitete und geübte ist, mit Hindlick auf das echte höhere Seelenleben des gut erwachsenen Menschen gehandhabt, und wenn, soweit Alter es gestattet, diese Seelenleben geweckt und zur Betätigung gebracht wird.

Man beachte wohl, die in Leib und Seele liegenden Lebensfähigkeiten können nicht wie Blätter einer Blume genommen und von einander im wirklichen Leben, vorab im Kindesleben, getrennt werden. In
ben Lebenstätigkeiten ist der ganze Mensch tätig, und was wir theoretisch
ausscheiden, ist in Wirklichkeit konkret, d. h. verwachsen, ein Ganzes.
Nur kommt drauf an, welches Leben im lebenweckenden Erzieher walte.
Wie man ist, so wirkt und weckt man im andern, an den man sich
wendet. Wie oft staunen wir, daß dieser oder jener Lehrer, sogar Mutter, wie man sagt, die rechten Saiten treffen, die wunderbarsten Seelenund Lebensleistungen auslösen, während andere laut deklamieren: Ja,

das ist nicht für Kinder! Kindisch und kindlich sind doch verschiedene Arten. Kindisch hat Unvernünftiges, Willenselendes an sich, kindlich zeigt den ganzen edlen Menschen, nur in seinen Anfängen.

Aus alledem muffen wir folgern: Die Schule und auch jeder Unterricht haben als maßgebend entscheidendes Biel die Beranbildung des gangen Menschen zu einem Bollmenschen mit tuchtigem Leben. nicht nach bem bemeffen ift und bem nicht bient, ift verfehlt. Der Unterricht muß durchaus fo gehalten werden, daß er dem Grundfate folgt : Der Unterricht, jedes Fach für die Rinder zu Menfchen, nie die Rinder für ben Unterricht ober bas Fach - ju Berbildeten. Wenn aber bas, bann foll man auch ben gangen Menfchen, beffen tontretes Wefen, Unlagen, Fahigteiten tennen und vorher noch miffen, wie der gut entwickelte Mensch sein soll. Wiffenschaftliche Renntnis des Menschen, feiner Organe, Kräfte, Gabigteiten, ihrer Entwicklung, ihrer Betätigung, ihres gegenseitigen Berhaltniffes und ihres Bufammenwirtens. Das ware Anthropologie im weitern Sinne. tenntnis braucht jeder Erzieher und Schulmann — bas weiß jeder; allein die bloß alltägliche aus der prattischen Erfahrung mit findigem, eigens veranlagtem Auge, die auch fehr wertvoll ift, wertvoller als manche gelehrte Theorie im Ropfe, reicht nicht aus. Wie überall, so vorzüglich hier heischen wir eine Renntnis, welche ber ficher gewonnenen Wiffenschaft folgt. Somatologie, Psychologie u. f. w. haben Unspruch, gehört zu werden. Mit vollem Recht verlangt die Medizin in ihren verschiedenen Zweigen, ein Wort mitzusprechen.

Der beste und reichste Teil dieser Anthropologie im vollen Sinne des Wortes fällt der Psychologie zu, so gut wie das Psychische der weitaus reichste und bedeutungsvollste Faktor des Lebens ist. Ohne sichere und eingehende psychologische Kenntnisse ist eine gute Schulung, wie sie dem Menschenwesen entspricht, richtig erfolgreich wirkt und wahrshaft menschliches Leben zieht und bildet, unmöglich. Anthropologie und Psychologie bilden die Grundlagen der Erziehung und auch jeglichen Unterrichtes, der ganzen Schule.

Underer Meinung ist Dr. Meßmer. Er schreibt in der Didaktik: "Die Didaktik empfängt nicht von der Psychologie ihre Gesetze, sondern sie bearbeitet das Psychische gemäß ihren eigenen Prinzipien."

Um jedes Mißverständnis zu verhüten, sei hervorgehoben: Von der Di da ft i k, nicht etwa allgemein von der Pädagogik oder von der Schule wird gesprochen. — Der Unterricht im engern Sinne ist Gegenstand der Didaktik. Niemand bestreitet, daß die Forschung sich eigens mit ihm besassen kann und soll. Nur dann, wenn er als solcher, an

und für sich Objekt der Untersuchung wird, kann ein richtiges, allseitiges und eingehendes Verständnis von ihm gewonnen werden. In diesem Sinne muß die Didaktik auch eine eigene, selbständige Wissenschaft sein.
— Weil sie wesentlich praktischer Art ist, hat sie Aufgabe und Ziel des Unterrichtes ins Auge zu fassen und hauptsächlich von da die Prinzipien zu gewinnen, aus der Natur und dem Zwecke des Unterrichtes selbst. So ist sie selbständig und hat sie ihre eigenen Prinzipien.

Weil die Didattit als eigene, felbständige Wiffenschaft den Unterricht als folden, und nur diefen jum Gegenstande hat, fo erforscht und bespricht fie nur, mas in ben Bereich bes Unterrichtes fallt und nur fo weit, als dabei der Unterricht in Frage kommt. Genau und richtig hat Dr. Megmer dies bargelegt. Daraus folgt, bag die Dibaktik kein bloger Teil der Pfychologie ift, daß die Forschungsprinzipien und die Forschungsmethode, welche ber Natur tes jeweiligen, besonders eigenen Gegenstandes der betreffenden Biffenschaft entsprechen, in der Binchologie und der Didattit verschieden find, daß die Binchologie fehr viel bespricht, was nicht in die Didaftit gehört, und umgefehrt, daß die Didaftit recht manches eingehend erörtert, mas die Pfychologie laft. Man tann fagen: was vom Phychischen in die Didaktik gehört, das hat die Didaktik ju entscheiben, obwohl die Dibattit, um gang richtig zu fprechen, fo vollig felbständig ebenso wenig ift als andere Wiffenschaften. Es ift gar nicht felten geschehen, und die neueste Beit gibt Beispiele genug, bag andere Forfcher, eben weil in der Wirklichkeit beifammen, tontret ift, mas die Spezialmiffenschaften abstratt trennen, in die Realität und den Bufammenhang der Dinge, des Lebens und bes Schulbetriebes Blide taten, Die man bei Didattitern umfonft fuchte, und bag fie erklarten: Das gebort auch jum richtigen Unterricht, und daß fo die Dibattit fich nicht versteifen konnte: 3ch bin felbständige Wiffenschaft und bestimme, mas in meinen Bereich gehort. Man bente an die Forderungen ber Medigin, der Phystologie, der Sozialmiffenschaften. Darum beißt es auch für die Didaktik: fie bestimme, aber laffe fich auch bestimmen. Es gibt ba teine absolute Selbständigteit der Biffenschaft, so wenig als ber geschöpf. lichen Wirklichkeit in irgend einem Teile. Das find übertriebene Ginseitigkeiten, die vor allem in den praktischen Wiffenschaften unzuläffig sind.

Und wenn die Didaktik "das Phychische nach ihren eigenen Prinzipien bearbeitet", was soll das heißen? Etwa: Sie habe die Erkenntniffe der Psychologie nicht aufzunehmen und zu verwenden, sogar als grundlegend und maßgebend zu verwenden? Wer wird behaupten, die Medizin muffe nicht die Kenntnisse und Gesetze der Physik und Chemie anerkennen und verwenden, als grundlegend verwenden ? Sie musse das Physische und Chemische selber betreiben und bearbeiten und nicht von Physik und Chemie sich vorbilden und belehren lassen, um dann das Medizinische richtig zu verstehen und festzustellen?

Die Wiffenschaft sei ein zutreffendes Abbild der Wirklichkeit. Diese ist zu groß und reich für den forschenden Menschengeist und kann von verschiedenen Seiten, Realitäten und Teilen erfaßt und betrachtet werben. Geordnete Arbeitsteilung tut not. Wo aber geordnete Arbeitsteilung, da ist Bescheidung und Anerkennung der andern, Selbständigkeit mit Abhängigkeit und Einfügung in das Canze. Das sind Grundgesetz der Wirklichkeit, sie sind es auch für alle Wissenschaft. Sie bilde mit allen Spezialwissenschaften auch ein organisches Ganzes.

Angewendet auf die Dibattit beißt bas: Die Dibattit will wiffenschaftlichen Ginblid und Anleitung für den richtigen Unterricht geben. Beim Unterricht ift die Sauptsache bas Rind und nicht ber Stoff. Aller und jeder Unterricht und Stoff, fo weit er überhaupt berechtigt ift, ift für die gute Ausbildung des jungen Menschen ba. Rach diefer ist er zu beurteilen und zu bemeffen und zwar so viel als möglich nach dem einzelnen Individuum. — Berfteht man unter bem Logischen ben rein sachlich geordneten Busammenhang bes Stoffes, wie er bem vernunftgemagen Denten und Erfaffen entspricht, fo ift die logische Darbietung bes Stoffes, das logische Borgeben im Unterrichten eine hauptforderung. Der vernünftige Menfc wird nur fo jum bernunftigen Leben herangebildet. Allein bie Bernunft ift nicht ber gange Menfch; fie muß im naturgemäßen Busammenhang mit bem gangen Wefen gewedt, geübt, mit Renntniffen ausgeruftet und gebilbet werben. Der ganze eine Menfch ift für ben Unterricht maßgebend; barum find für diefen grundlegend und bestimmend die Renntniffe und Befete bes einheitlichen Menfchenwefens gemäß beffen Bachstum und Entwicklung. Das Berftandnis hiefur nun bietet die Anthropologie im oben gezeichneten Sinne und in entscheibender Beife vorab die Pfychologie. Beit mehr als den Stoff der Fächer hat der Lehrer die Rinder des Unterrichtes, beren Gabigkeiten, Anlagen, Betätigungen gu kennen und gu beachten und nach diesen ben Stoff zu bieten und beizubringen.

Was ist das? Lehren und unterrichten hat zwei Seiten. Der Mensch wird erzogen und gebildet, einmal indem sein Leib mit dessen Organen und seine Seele mit ihren Fähigkeiten allmählich zur vollen Entwicklung und Wirklichkeit gebracht werden. Das geschieht durch Förderung und hilfe des Wachtums und durch richtige Weckung, Betäligung, Lebung. Das ist das Allerwichtigste: Gut gewachsener, ganz

gewordener Mensch mit tüchtigen Organen und Kräften, die er selber, selbständig betätigt und in allen Lagen zu betätigen weiß und betätigen will. Was nütt ein riesiges Wissen beizubringen, logisch — aber nicht darauf zu allererst zu achten, daß die Leute Augen, Ohren, Hande, Willen, kurz ihre Fähigkeiten tüchtig, gesund und geübt haben und zu brauchen wissen. Nicht die Wisser sind die Selbständigen und Tüchtigen, sondern die ganz Gebildeten.

Dann braucht der Mensch ein Maß von Kenntnissen. Auch sie hat die Schule zu vermitteln. Erst mit ihnen ist der Mensch mit seinen Fähigkeiten ausgebildet. Aber sie find nur Inhalt und Werkzeuge, die Fähigkeiten sind die Gefäße oder besser — die lebenden Kräfte, also das weit Wichtigere.

Beide Bestandteile der Bildung gehen im Unterricht Hand in Hand. Das eine ohne das andere ist nicht möglich. Möglich aber ist ein Unterricht, der den Stoff, das Wissen vermittelt, logisch vermittelt, in sehr reichem Maße vermittelt, aus dem aber Leute mit verbildeten und unentwickelten, versummerten Organen und Fähigkeiten hervorgehen, Wisser, aber keine vernünstige und gute Menschen. Der Unterricht war logisch, aber nicht anthropologisch, noch psychologisch. Doch nein, weil dieses nicht, auch nicht logisch im wahren Sinn, sondern bloß logistisch.

Da wir aber einmal eine Psychologie als eigene Wissenschaft besitzen, da diese wirklich die Erkenntnis des Menschenwesens, der Betätigung des Seelenlebens und seiner Anlagen und Kräfte unmittelbar als solche zum Ziele hat, so folgt, daß die Didaktik diese Kenntnisse aufzunehmen und als grundlegend und maßgebend anzuerkennen und zu verwenden hat. "Das Psychische nach eigenen Prinzipien bearbeiten" kann und soll die Didaktik nur in dem Sinn, daß sie so viel vom psychologischen Wissen aufnimmt, als in ihren Bereich sällt und sie zu ihren Aufgaben braucht, und daß sie auf Grund desselben dartut, wie Unterricht, Stoffwahl und Darbietung und volle Beibringung des Stoffes gemäß dem psychologischen Wissen und dem richtigen Menschen- und Seelenleben zu geschehen haben.

II.

Die Art der Pfycologie für die Schule.

Mit "Psychologie" wird gar manches benannt und geltend gemacht. Man hat sogar angefangen, nur mehr von "Psychisch em" zu spreschen, das Wort "Psychologie" so viel als möglich aber zu vermeiden. Das Psychische im Leben anerkennt man, seine eigene Seele dagegen leugnet man. Dem Vorwurf: Ihr treibt Psychologie ohne Seele, wollte man entgehen. Daß man da Halbheit hat, ist klar. Für diese Leute ist dies ein Durchgangsstadium der Wissenschaft, das Ende müßte sein, Beseitigung auch des Psychischen und Ersetzung des Ausdruckes durch einen die Sache, wie man sie meint, klarer bezeichnenden. — Solche Ansichten schwinden indes früher dahin als die Psychologie, sie dürsten an der Unverdaulichkeit des Psychischen mit einer eigenen Seelensubstanz zu Grunde gehen.

Unter Psychologie im weitesten Sinne versteht man die Kenntnis des seelischen Lebens, der Seelenkräfte und des Seelenwesens. Wer hierin über ein besseres Maß versügt, wird manchmal Psychologe geheißen. — Leib und Seele bilden eine natürliche Einheit. Alle Lebensvorgänge und Tätigkeiten sind Sache des einen Menschen, Leib und Seele sind dabei beteiligt. Scheidet man das Seelische aus, weist man bestimmte Gruppen von Tätigkeiten der Psychologie zu, so geschieht das nicht, als ob sie nur Sache der Seele wären, sondern weil bei ihnen die Seele deutlicher hervortritt, ihr Hauptanteil am Lebensvorgange sich aufdrängt, darum auch an ihnen und aus ihnen die Seele selbst mit ihren Kräften und ihrer Natur erkennbar ist. Das Hauptgebiet der Psychologie, man kann sagen, die Psychologie erstreckt sich auf die Lebens vorgänge beim Menschen, welche mit Bewußtsein begleitet sind, von denen wir durch das Bewußtsein unmittelbare Kunde haben.

Wie auf andern Gebieten auch, unterscheiden wir eine Psychologie des bloß natürlichen, mehr oder weniger allgemein menschlichen Ersahrens und Beobachtens. So hat jeder Mensch mehr oder weniger Psychologie. Wer über viele und solide, genaue derartige Kenntnisse verfügt, wird oft Psychologe genannt. Der gut Veranlagte und Ge-weckte kann zu einem sehr reichen und wertvollen Schatz von Einsichten gelangen und kann sie zu einem einheitlich geordneten Besitzum, Psychologie verarbeiten.

Nicht im Gegensatz zu dieser, aber als höhere Art, die Kulturart steht die wissenschaftliche Psychologie da. Sie ist gewonnen durch berussmäßiges Beobachten und Forschen nach bestimmter, für die Erereichung des Wissens geeigneter Methode, und durch systematisches Berearbeiten der Forschungsergebnisse. Das ganze, einheitlich geordnete, bis dahin erreichte Wissen von den Seelentätigkeiten und dem Seelenwesen.

Schon da muß mit Rücksicht auf neueste Behauptungen hervorgehoben werden: Nicht die Wiffenschaft allein, welche aus dem eigens betriebenen Forschen hervorgeht, gibt wertvolle Kenntnis oder gar allein der Beachtung und Befolgung würdige Einsichten. Der Fachmann leistet wohl das Meifte und in der Regel auch das Befte. Doch mare die Menfcheit fehr fibel baran, gerade auf dem Gebiete bes Wiffens, wenn es teine wertvollen Renntniffe gabe als von der berufsmäßigen Wiffenschaft. Richt felten wird diese kleinlich und vernachläffigt Wichtiges, prattifche Ropfe mit ernftem Sinne geben bem Wichtigen nach. Ihre gange Denkungsart gibt ihnen weit wertvollere Ginfichten als die herrichende Wiffenschaft. - Die Wiffenschaft mit ihrer oft recht einseitigen und ungefunden Urt der Methode verbildet bisweilen, daß die Leute einer unbefangenen Beobachtung und Ueberlegung taum mehr fähig find. "Je gelehrter, besto verkehrter" ift nicht völlig aus ber Luft geholt. Da bildet die natürlich schlichte Dentungsart, ber gefunde Sinn mit feiner Erkenntnis ein notwendiges Rorrettiv. - Weiterhin gibt es geniale Beranlagung, die befähigt, intuitiv, durch einfichtsvollen Blid die Birtlichfeit gerade in ihrem tiefften Bestand und in den wichtigften Busammenhangen beffer zu erkennen und tenntlich zu machen als bie grubelnbe, mit allem Apparat arbeitende Wiffenschaft. - Vorzüglich gilt bas immer für die Gebiete, auf benen folche Menschen prattisch tätig find mit mahrem fittlichem Ernfte. Die tiefften und reichsten Ginfichten in bas Menschenleben gewinnt und hat gewöhnlich ber, welchem bas Leben bie ernsteste Aufgabe ist, beren Lösung er fich praktisch widmet. blid und Berftanbnis bes Seelenlebens und bes Seelenmefens zeigen nur bie recht, welchen eigenes, höheres und befferes Seelenleben beilige Sache ift, an der fie unabläffig arbeiten, über die fie deshalb beffer nachdenten und die fie erleben.

Daher ist für die Renntnis des Seelischen und der Seele sehr Wertvolles und praktisch einzig Wirksames in Schriften, Biographien, Aeußerungen solcher Menschen, eine Art Propheten, Genies dürfen sie heißen, enthalten, mit dem verglichen eine Masse "Wissenschaftliches" das reinste Wucherwerk bildet. Diese Psychologie ist auch ein Schatz der Menscheit, den vorzüglich auch die Schule benützen soll.

Man meine also nicht, mit dem scheinbar vornehmen Bemerken: "Das ist nicht wissenschaftlich", sei alles abgetan. Sehr oft will was "wissenschaftlich" sein und gehört zur Afterwissenschaft. — Alle Wissenschaft ist doch Stückwert, es gibt also noch Platz für anderes Kennen; und die Wissenschaft ist nicht im Alleinbesitz der Einsichtssähigkeit noch weniger als solche schon im Besitz der besten Einsichtssähigkeit. Damit ist freilich gar nicht geleugnet, daß der Wissenschaft zum größten Teil führende Bedeutung zukommt.

Run tann das Berftandnis des Seelenlebens, Pfpchologie wieder

in verschiedener Absicht gesucht und gepflegt werden, und daraus erwächst eine verschieden geartete Psychologie. — Je nachdem man praktische Ziele verfolgt oder blosses Erkennen der seelischen Tätigkeiten, Vorgänge und ihrer Ursachen, der Seelenkräfte und des Seelenwesens sucht, ergibt sich praktische oder aber theoretische Psychologie. Beide können für sich als Wissenschaften gepflegt werden, immerhin wird die praktische in ihren letzten Erklärungen und Begründungen auf die theoretische abssellen.

Bu den hauptsächlich praktischen Psychologien zählen die Spezialpsychologien verschiedener Gebiete. So gibt es Medizinalpsychologie, Kriminalpsychologie, Verkehrspsychologie, die Schulpsychologie u. s. w. Praktische Psychologie überhaupt als eigene Wissenschaft ist die Wissenschaft von der richtig guten Betätigung und Pflege des Seelenlebens und der ihm dienenden Kräfte und Fähigkeiten.

Die driftliche Religion, obwohl Sache des ganzen Menschen, ist doch zunächst und hauptsächlich Betätigung des Seelenlebens und zwar in seinen höchsten geistigen Tätigkeiten. Sie will Seelen- und Geistes- leben für das Reich Gottes, wie Gott der erhabenste, unendliche Geist ist. Daher kommt ihr wesentlich die Seelenpslege zu. Damit erwächst eine eigens geartete religiöse und christliche Psychologie. Diese gründet in der Offenbarungslehre. Was hier über Seele und Seeslenleben ausgesprochen ist, sucht sie in seinem Sinne zu erkennen und allseitig zu entwickeln, es auf das praktische Leben und die Wirklichkeit anzuwenden. So haben wir die christliche und religiöse Psychologie, die hauptsächlich Psychologie des praktischen religiösen Lebens und der religiös-sittlichen Bildung und Erziehung ist.

Sie ist nicht die ganze Psychologie, nicht einmal völlig selbständige Wissenschaft, denn in ihr kommt das Seelenleben nur zur Untersuchung und Darstellung, wie es in der Offenbarungslehre konkret ausgesprochen und bekätigt wurde, nur in Absicht auf die richtige Ausübung der Religion. Selbstverständlich ist diese Psychologie zunächst Sache des Glaubens und der Glaubenswissenschaft, nicht des rein menschlichen Wissens überhaupt. So wurde vom Christentum von Ansang an die Psychologie vorzüglich als Kunde des Seelenlebens und der Seele gespstegt. Diese Psychologie darf der christlichen Schule nicht fehlen.

Sie schließt die rein wissenschaftliche, natürliche Psychologie nicht aus. Diese als selbständige Wissenschaft bietet sehr viele Erkenntnisse mit einsichtvoller Begründung, wie sie in jener nicht enthalten sind. Sie ist der weitestgehenden Entwicklung, Korrektur und Fortbildung sahig, wie alle menschliche Wissenschaft. Sie soll die natürliche Unterlage und Vorbereitung, das fraftige Instrument sein für das Verständ= nis, das wissenschaftliche Erfassen und die Pflege des übernatürlich Seelischen, wie es von diesem die höhere Vollendung und Hilfe empfängt. Beide vereint, natürlich wissenschaftliche und übernatürliche Offenbarungs= und Religionspsichologie, sollen ein höheres Ganzes machen, wie das Seelenleben des christlichen Menschen ein einheitliches Ganzes sein soll. Das ist die Psychologie der christlichen Schule und Erziehung.

Ferner unterschied man bis anhin em pirische oder Erfahrungspsychologie und rationale oder philosophische Psychologie. Gewöhnlich trifft man in den Lehrbüchern der Psychologie der Schule nur diese beiden Arten, obwohl die vorher angeführten auch ihre volle Berechtigung haben.

Die empirische Psychologie befragt Bewußtsein und Erfahrung, um auf Grund berfelben die berichiedenen Arten ber menschlichen Zätigfeiten und Borgange ihrer Beschaffenheit und Natur nach zu erkennen, ihr gegenseitiges Berhaltnis und ihre Ordnung, ihre Befete und ihre Abnormitaten zu verfteben. Damit tann fich aber unfer Denten nicht gufrieden geben. Auf Grund allgemeinerer Bernunftpringipien wollen wir wiffen, mas Urfache und Trager Diefer eigenartigen Sabigkeiten und Borgange ift, ob und welche Seelenvermogen es gibt, wie bas Wefen ber Seele zu faffen, mober fie tommt, wie fie ausgebildet wird, ob fie endet und welches ihre Butunft ift, welches das Berhaltnis zwischen Leib und Seele und welches die Stellung ber Seele zu diefer Welt ift. Das alles find Fragen von höchster Bedeutung, fie haben die Menschheit, ihre besten Bertreter ftets beschäftigt, von ihrer Beantwortung bat bas Leben, beffen boch- oder Tiefftand beim Gingelnen wie bei Bolfern abgehangen. Wer diese Dinge ins Reich der nutlofen Spekulationen weist, ift auf dem Weg zu jener dinesischen Bornehmheit, die da im Schmute auf höhere Rultur binblidt mit bem Bemerten: Unfere Borfahren haben fich abgemüht, aber was nugt's?

Ja, für die nächste Praxis brauchen wir Kenninis und Verständnis der seelischen Tätigkeiten und Vorgange, deren Berlauf, Zusammenhang, Gesetze. Mit dem Vermögen und dem Seelenwesen können wir nicht unmittelbar operieren. Insoweit liegt bei den Akten das fruchtbare Forschen. Doch wer hiemit zusrieden ist, bleibt auf der breiten Oberstäche und im bunten Gewirr des Kleinen. Unablässig hat es den denkenden Geist gedrängt, weiter zu dringen, auf die großen Realitäten der Seelenvermögen und die größte des Seelenwesens zu kommen, auch die neuesten Psychologen, selbst die, welche negativ enden, diese Realitäten leugnen und nur Reihen von Seelenvorgängen zu sinden meinen. Aber sie mögen das mit noch so vornehmer Sicherheit aussprechen, sie sind weder einig unter sich in der nahern Darlegung, noch können sie das stets erneute Auftreten anderer ernster Denker verschiedener Richtung hindern, die zeigen, daß Seelenvermögen und Seelensubstanz mit Unsterblichkeit notwendige Folgerungen aus den Tatsachen sind.

Wer aber steptisch erklärt: Das können wir nicht wissen! zählt sich zu jenem Geschlechte, das als "verzichtendes" nie die Menschheit zu hohem, großem Leben und Tun geführt hat, und vor dem Volk und Schule bewahrt bleiben mögen.

Nutlose Spekulation! — und doch wird das Forschen ohne zu ftarten einheitlichen Realitäten ju gelangen, Müdenfängerei und Berfekungsarbeit. Dis hat auf Denkungsart, Wollen und Charafter, bas gange Leben ben allergrößten Ginfluß. Wie gang anbers faffe, achte und behandle ich den Menschen, wenn ich in feinem Leben nur berichiedene Reihen tomplizierter, und von den "Wiffenden" traus, unnaturlich und gang verschieden gedeuteter Einzelatte erblicke, Die ablaufen, bis es mit bem Rompley "Mensch" fertig ift, - ober wenn ich, durch folgerichtiges Denken belehrt, weiß, daß ich es bei den Tätigkeiten mit ihnen ju grunde liegenden realen Ceelenvermogen und mit dem Realften im Menschen, ber unfterblichen Seele, zu tun habe. Das ist praktisch und fittlich von ungeheurer Tragweite, gibt ber ganzen Behandlung bes Menschen und der Schule einen andern, tiefern und hehrern Charafter. — Wer nun gar mit dieser natürlich vernünftigen Auffaffung, Pfychologie, die es wahrhaft verdient höhere Pfinchologie zu heißen, die Aufklärungen, die bom Glauben und vom Gefreuzigten ausgehen, vereint, der befist eine pfpcologifche Borbildung, um welche Die "Spekulationsverächter" ibn beneiben bürften.

Wenn der neuesten Schule so manche Vorwürfe wegen Menschenund Charafterbildung gemacht werden mussen, so ist ein Hauptgrund in der vielfach sehr bedenklichen Psychologie, mit welcher sie wirkt und welche sie psiegt.

Und die neueste Psychologie. Mehr und mehr hat bei den Phislosophen und Psychologen das allerärgste Kunterbunt überhand genoms men. Soweit es sich um mehr als Physiologie handelt, am Seele und Seelenleben und deren Deutung, sind die Theorien meist so verschieden, rein subjektive Gebilde und dazu so gekünstelt, daß wir weniger wissen als vorher, wenigstens erst recht den soliden Halt für seelenstarte Lesbenssührung eher einbüßen als gewinnen. Da begreift man die Not der Seelenrettung durch das Christentum.

Gine andere Rettung der Psychologie wird indes geltend gemacht.

Wir begrüßen sie, so weit sie wirklich rettend und hebend wirkt. Je mehr wahre Retter, desto sicherer die Rettung. — Ich meine das psychologische Experiment.

Bereits Herbart erklart das Seelenleben durch die Vorstellungen und meint, die Intensitätsverhältnisse der Vorstellungen lassen sich der Rechnung unterwersen. So können die Gesetze des Vorstellungslauses und damit des Seelenlebens auf exakten, mathematischen Ausdruck gebracht werden. Er, obwohl keineswegs Materialist, spricht doch da von Statik und Mechanik und stellt solche mechanische Formeln auf. Von ihm stammen die von der spätern Psychologie so gern gebrauchten Ausdrücke: Schwelle des Bewußtseins, Schwellenwert u. a.

Also hier schon wird hervorgehoben, daß die Methode der Forschung, welche durch exakte Beobachtung, Experiment und Rechnung auf dem Gebiete der Natur so Gewaltiges geleistet, erst recht die verschiedenen Naturwissenschaften zu Tage gefördert hat, auch auf das Seelische anzuwenden sei, um eine dem Stande fortgeschrittener Wissenschaft, die überhaupt nur mehr diesen Namen verdiene, entsprechende wissenschaftliche Pschologie zu gewinnen.

"Gleichzeitig — mit der Anwendung der naturwissenschaftlichen Methode, begibt sich etwas sehr Merkwürdiges, wozu uns in den ansdern Wissenschaften jedes Analogon sehlt. Nichts sinden wir selbstversständlicher, als daß die Mathematik von Mathematikern, die Physik von Physikern betrieben werde. — Als nun auf die Psychologie die Methoden der Naturwissenschaft Anwendung fanden, waren es nicht Psychologen, welche sich diese Methoden zunuße machten, sondern die Vertreter der Naturwissenschaft betrieben Psychologie, ein Umstand, der für die Gestaltung der Psychologie, wie wir sie heute vor Augen haben, von größter Bedeutung wurde. Physiker, Physiologen, Gehirnanatomen, Reurologen boten sich der Psychologie als Helser an. — Natürlich betrieb jeder von diesen Forschern die Psychologie in dem Genre seiner Fachwissenschaft." So Swoboda in der "Philos. Wochenschrift". (Bd. 7, S. 178).

Der Begründer der experimentellen Psychologie war der Physiker Fechner, welcher, durch Augenleiden gehindert an seinem Fache, physische psychischen Untersuchungen sich zuwandte. — An der Ausbildung und Berbreitung der neuen Richtung haben Wundt in Leipzig und Helmsholtz in Berlin den Löwenanteil. Jener war Physiologe, dieser Physiker und Physiologe. — War das Forschungsgebiet einmal gekennzeichnet, die Methode gebildet, die Grundsätze von der exakten Raturwissenschaft her und ihre Aussaliegeweise in Gang gebracht, Schule gemacht, so mußte diese Art psychologischer Untersuchung zu einer besondern Disziplin ausse

wachsen. Mit gewaltigem Eifer und bewunderungswürdiger Ausdauer wurde gearbeitet und ein unübersehbares Material aufgehäuft. Das Rähere hierüber ist in einer frühern Beilage (1907) der "Päd. Blätter" dargelegt worden.

Können wir uns mit dieser experimentellen Psychologie begnügen? Ift man berechtigt, zu sagen, wie Wundt: "Experimentelle Psychologie und Bölkerpsychologie sind die beiden Hauptzweige der wissenschaftlichen Psychologie. Un sie schließen sich an als ergänzende Gebiete die Tierpsychologie und die Psychologie des Kindes. Die Psychologie der bloßen Selbstbeobachtung ist ein Überlebnis vergangener Zeit." (Physiol. Psychol. Einleitung) oder wie Dr. Meßmer: "Untersuchungen, die mehr als nutz-lose Spekulationen bedeuten, besitzen wir noch kaum. Lediglich der psychologische Versuch (d. h. das Experiment) kann die richtige Auskunstgeben." (Didaktik.)

Man beachte wohl: Die experimentelle Psychologie wird nicht verworsen. Auch sie hat ihre Berechtigung, und was sie an wirklicher und wertvoller Erkenntnis hervorbringt, sei freudig-dankbar anerkannt. Aber kann man allem dem, was bis anhin, vor der experimentellen Psycho-logie, geleistet wurde, so Bedeutung und Wert absprechen, wie es in obigen Aussprüchen geschieht?

Die Frage richtig faffen, beißt die Ungeheuerlichkeit folcher Ausfagen mit Sanden greifen. Ift benn alles, mas von den alteften Dentern an bis heute über Seele, Seelenleben, Seelentatigfeit usw. gedacht, erforicht, erlebt murde, wertlos? Rönnen wir von Plato, Ariftoteles, Augustinus, Thomas, Leibniz, auch von Chriftus wirklich nichts lernen? haben die Menschen fein ernftes Seelenleben gelebt, über ihr Innerstes und Beftes nicht nachgebacht, wenigstens nichts Rechtes ertannt? man denn für ein Leben geführt? welche Taten vollbracht? welche Jugend und Bölter gebildet? — Ich meine boch, der moderne Menfch batte Grund genug, bescheibener zu benten und zu urteilen. Aussagen laffen ben Lefer tief erroten. — Und wenn man fo über bie bisherigen Leistungen aburteilt, macht man bann nicht, daß andere, vielleicht viele gar nie ju den alten Schätzen greifen ? Arbeitet man nicht am Bergraben und Bergeffenmachen jener Quellen, aus benen burch Jahrhunderte weit mehr und höheres und edleres Leben und Rultur hergefloffen ift als aus der experimentellen Psychologie — und wenn fie noch hundert Jahre arbeitet wie bisher?

Was hat sie denn geleistet? welches sind ihre sichern Ergebnisse? Das Urteil Gutberlets gilt beinahe buchstäblich zur Stunde noch. "Es gibt überhaupt kein einziges Resultat der experimentellen Beobachtung, welches einmütig von allen Richtungen auf diesem Gebiete zugegeben würde. Aber selbst unter den Vertretern derselben Richtung ist wenig Übereinstimmung zu finden."

Das genügt nicht. Über was erstreckt sich die bisherige experimentelle Psychologie? — Über die Borgänge der Sinneserkenntnis, Empfindung, Vorstellung. Gedächtnis, sinnliche Gefühle. hie und da wagte man sich in das Gebiet der höhern, "kompliziertern" Vorgänge. Was dis dahin über das Seelenleben im allerbesten Sinn, über das wahrhaft menschliche Seelenleben, über das intellektuelle, das Willensund Gemütsleben geleistet wurde, ist erbärmlich wenig und hat mehr destruktive als aufbauende Tendenz.

Bei den Beobachtungs- oder Versuchsergebnissen zu bleiben, ist diesen Leuten selbst nicht möglich, es wäre gegen den vernünftigen Naturtrieb des Plenschen. Was sie aber über Seelenvermögen, Seelenwesen, Verhältnis von Leib und Seele, Unsterblichteit, Ursprung der Seele usw. darbieten, ist meist Ware, die zur Austösung und erbärmlichen Verkümmerung höhern Seelenlebens führen muß. Wundt hat immer mehr die Ansicht vertreten, daß die experimentelle Psychologie für sich doch nicht genüge, daß das Denken auf dem Versuchsmaterial weiter vordringen müsse zum Wesen der Seele. Er hat nach und nach manches korrigiert, sogar aristotelisch-thomistischen Lehren sich genähert. Aber wie viel Ansechtung erfährt er? und wie viel verworrenen Pantheismus bringt er noch vor?!

Sehr viele andere machen sich's leicht. Sie erklären: Über diese höhern Seelenfragen gibt es sür die Wissenschaft keine Antwort — Glaubenssachen! — Wer's will! Und dann stellen sie ihre experimentelle Psychologie als die ganze Psychologie hin. Wer nach dem Psychologie treibt, bei diesen bloß in die Schule geht, kommt unverwerkt, wenn die eigene Natur sich nicht entgegensett, zur Ansicht: Das ist das Seelenleben und die Seele. Tatsächlich ist ihm Sand in die Augen geworfen, daß er die Wirklichkeit des wahren Seelenlebens nicht einmal mehr studiert, sich sogar vornehm! lustig macht. Gerade so wie es die Materialisten auch betrieben haben.

Da gilt ganz allgemein das Wort Gutberlets: "Auch die feinsten Beobachtungen und scharssinnigsten Messungen sind eitel Quark gegenüber der Unsterblichkeitsfrage." — Man kann beifügen: Leute, die keine andere Psychologie haben, als die bisherige experimentelle, oder die bei dieser als alleinigen bleiben, sind psychologische Kleinkramer, — und eine Schule mit nur solcher Psychologie wirtschaftet ab mit Seelen- und und Menschenbildung.

Wie man's treibt, ein allerneuestes Beispiel. "1906. Lehrbuch der psychologischen Methodit von Alfred Lehmann. Inhalt: Einleit ung 1. Die Aufgaben der psychologischen Methodit. — I. Die Fehler und ihre Elimination: a. Konstante Fehler. 2. Ursachen der konstanten Fehler. 3. Eliminierbare Fehler. 4. Nicht eliminierbare Zeitsehler. b. Zusällige Fehler. 5. Das Gauß'sche Fehlergesetz. 6. Graphische Darstellung der Fehlerstreuung. c. Bariable Fehler. 7. Ursachen der variablen Fehler. 8. Die Funktion und ihre Differenzen. 9. Interpolation und Extrapolation. 10. Die Differenzen ganzer Funktionen. 11. Fehler der Funktionswerte. 12. Ausgleichung von Fehlern derselben Ordnung. 13. Ausgleichung der proportionalen Fehler. 14. Unsymetrische Fehlerkurven. d. Die Bestimmung der Funktion. 15. Empirische Bestimmung einer algebraischen Funktion. 16. Die wahrscheinlichen Konstanten.

II. Maßmethoden. a. Methode der Reizsindung. 17. Affoziationsmessungen. 18. Vergleichung äquivalenter Reize. 19. Bestimmung der Bahnung und der Schwellen. 20. Bestimmung gleich erscheinender Reizunterschiede. b. Methode der Urteilsfindung. 21. Konstanzmethode, vollständiges Versahren. 22. Konstanzmethode, vereinfachtes Versahren. 23. Müllersche Formeln. 24. Komplikationsversuche. 25. Associationsmessungen. c. Ausdruckmethoden. 26. Messung der Zeitdauer psychischer Vorgänge. 27. Energiemessungen."

Das heißt man kurzweg pfychologische Methobik, und was nach bieser Methode zur Sprache kommt, das soll die Psychologie sein!

Man begreift Swoboda, wenn er in der "Philos. Wochenschrift" 1907 fcreibt: "Die Pfpcologie überragt an Burbe ihres Gegenftanbes Wenn man aber die psychologischen Beitdie übrigen Wiffenschaften. schriften der Segenwart hernimmt, fo bekommt man eher ben Gindrud, daß da kleinliche Leute fiber kleinliche Cachen ichreiben. Die viele Erdradien trennen doch diese Scribenten von den Psychologen von ebebem, denen Unfterblichkeit, Freiheit Probleme von alles überragender Bedeutung maren. Raturlich find bas teine Probleme, benen naturwiffenschaftlich, also mit einem Minimum von Gedanken, beizukommen ift. Die überwiegende Bahl ber zeitgenöffischen Psychologen interessiert es - wenigstens nach ihren Schriften zu urteilen, nicht im minbesten, wie fie fich nach ihrem Tode von einem toten hund unterscheiden und und ob überhaupt. Freilich hört man fagen, berlei gehöre nicht in tas Gebiet der Psychologie. Allein man bedenke nur das Ungeheuerliche Leute, die fich ichonftens bedanken murben, diefer Selbftbeidrantung. wenn ihnen ein anderer den Steuerbogen ausfüllen wollte, weisen die Erdrterung ber wichtigften Brobleme bes Lebens gurud wie einen lang. weiligen Bureaufraten, sie konstatieren mit Befriedigung: Der gehört in ein anderes Departement. . . Wenn da jemand kommt und sagt: Die Methoden sind besser geworden, so kann man ihm getrost zurücksagen: Die Menschen sind schlechter geworden! Wenn der Forscher mit seinen Methoden kleinliche Resultate zutage fördert, so ist das ein Beweis für kleinliche Interessen. . . . Der Wert einer Psychologie läßt sich darnach bemessen, ob sie die Grundlage für eine Seelenheilkunde abgeben kann. Das ist mit der modernen Psychologie nicht. — Eine gute Psychologie muß die Grundlage für eine Pädagogik abgeben können. Die moderne Psychologie kann das nur in geringem Masse."

Die experimentelle Pfpchologie tann nur - vielleicht als Pfpchologie ber Butunft - als die Psychologie genannt werden, bas will fagen: Mit den modernen Beobachtungs- und Bersuchsmitteln und Methoden gewinne man nach und nach ein genaueres und reicheres Tatfachenmaterial, und bann ftrebe man auf Grund diefes Materials, ein mahres Berftandnis der mirflichen Urfachen ber Borgange ju gewinnen, von Seelenvermögen, Seelenwesen, Ursprung, Fortleben usw. — und bas wieder im Busammenhang mit einer beffern Gesamtweltauffaffung. Das aber ift auch mit der experimentellen Methode allein nur jum - vielleicht geringen Teile möglich und zudem in weiteste Ferne gerückt. Inamischen muffen wir mit dem leben und arbeiten, mas das emfige und ernfte und tiefe Beobachten und Denken und Erleben der beften Menfchen, bie als folde Pfpchologen waren, ber Menfcheit als Befit hinterlaffen haben, hoffentlich ein gang Wingiges es bereichern, möglicherweise auch forrigieren, aber nicht alles wegwerfen, wie ein ausgetragenes Rleib und felber nur eigenes Neues gelten laffen wollen, fonft werden wir vielleicht raffinierte, aber ficher Barbaren.

